

### **Titelfoto**

GIDEON CLIMO 2005

Bei nur 86 weltweit verbliebenen Individuen ist jeder einzelne Kakapo ein wichtiger Player für die Erholung der Spezies, besonders ‚Neuzugänge‘, wie diese Küken mit den Übernamen „Dit“ und „Dot“. Sie repräsentieren die Hälfte des reproduktiven Outputs dieses Jahres.

### **GOLDRAUSCH**

*Auf der Suche nach Goldsittichen im westlichen Pará, Brasilien*

Von TOA KYLE

Der Morgen dämmt im östlichen Amazonas. Schwerer Dunst hängt in der Luft aufgrund der massiven Wasserdampfmenge, die die umgebende Vegetation im Verlauf der Nacht abgegeben hat. In der Ferne orte ich die schnellen, hohen Rufe meiner Studienobjekte. Stellen Sie sich Hunde-Babies unter Helium vor, dann bekommen Sie eine Ahnung, wie ein Schwarm Goldsittiche ungefähr tönt. Innerhalb von Sekunden trifft eine Gruppe von sieben Vögeln bei einem grossen isolierten Baumstumpf auf einer Viehweide ein. Ich beobachte sie eine halbe Stunde dabei, wie sie bei diesem Baum ihr Morgenritual mit Gefiederpflege und Spiel pflegen. Ersichtlich aus dem Verhalten dieses Schwarms ist die starke Familienbindung, die zwischen den Schwarmmitgliedern besteht – im Gegensatz zu einer blossen Ansammlung individueller Paare. Ich konzentriere meine Aufmerksamkeit auf einen einzelnen Vogel, der seine „Runde macht“, und 10 Minuten lang mit drei anderen Schwarmmitgliedern gegenseitige Gefiederpflege betreibt. Andere scheinen sich einer Art Versteckspiel zu widmen, indem sie wiederholt in und aus den zahlreichen, im Baumstumpf befindlichen, Höhlen kriechen. Die verspielte Energie von Goldsittichen ist ansteckend, und macht sie (meiner Meinung nach) zu einer der unterhaltsamsten Papageienarten, die ich im Freiland beobachten durfte. Als das Sonnenlicht den Morgennebel vertreibt, verlassen die Vögel den Baum, um sich auf Futtersuche zu begeben. Im zarten Licht einen Schwarm dieser wunderschönen, safran-farbenen Vögel im Flug zu sehen, ist ein unvergessliches, atemberaubendes Erlebnis.

Das Ziel dieser im April-Mai 2004 unternommenen Studie war die Durchführung von Surveys (Erhebungen) über Goldsittiche (*Guaruba guaruba*) in zwei Reservaten im westlichen Pará. Ich setze damit eine Arbeit fort, die ich 2002 im östlichen Verbreitungsgebiet der Spezies, entlang dem Capim Fluss südliche von Belen (der Hauptstadt dieses Staates) durchgeführt hatte. Dieses Gebiet hat schwer unter Abholzung gelitten, und es wurde beträchtliche Wilderei mit diesen Vögeln beobachtet. Der Staat Pará hat 70% seines Primärwaldes eingebüsst, nachdem Abholzung, Vieh-Wirtschaft und Sojabohnen-Produktion den Regenwald, vom Staate Mato Grosso ausgehend, stetig, wie eine Welle, in westlicher und nördlicher Richtung dezimiert haben. Im Gegensatz zu Ost-Pará verfügt die westliche Seite des Staates über grössere ungestörte Waldabschnitte, einschliesslich zweier grosser Reservate, dem Tapajós National Forest (TNF) und dem Amazônia Nationalpark (ANP). In Anbetracht der unsicheren Zukunft von privatem Grundbesitz im östlichen Amazonas-Gebiet könnten sich diese Reservate als entscheidend für das Überleben der Goldsittiche erweisen. In diesen Gebieten wurde zuletzt in den 1970er / 80er Jahren von David Oren und Kollegen nach diesen Sittichen geforscht, seither waren keine Informationen und Berichte über den Status der Art in dieser Schlüsselregion erfolgt.

Die Ergebnisse der Survey von 2004 sind ermutigend. Ich ortete mindestens vier Goldsittich-Schwärme entlang einem 40 km betragenden Abschnitt entlang des Cupari Flusses, der die südliche Grenze des TNF bildet. Das Wissen um das hiesige Vorhandensein von Goldsittichen ist den Anstrengungen von Gil Serique zu verdanken, ein Ökotourismus-Guide, der ausserhalb von Santarém stationiert ist. Er kam im Jahre 2000 das erste Mal, um nach Hyazintharas (*Anadorhynchus hyacinthinus*) Ausschau zu halten, nachdem er Henry Walter Bates' Bericht über die Art im 19. Jh. gelesen hatte (Bates erwähnt keine Goldsittiche im Rahmen seiner Expedition). Gil fand hier nicht nur Hyazintharas vor, sondern unerwartet auch „Ararajubas“- dem lokal gebräuchlichen Namen für den Goldsittich. Interessant ist, dass „Ararajubas“ die einheimische Bezeichnung für ‚gelber Ara‘ ist. Neuere genetische Analysen neotropischer Papageien haben gezeigt, dass die Einheimischen Recht haben: Goldsittiche sind näher mit Hahn's-Zwergara (*Diopsittaca nobilis*) verwandt als mit irgendeiner Aratinga-Art, mit der sie bislang von Systematikern in Verbindung gebracht worden sind.

Eigentlich hatte ich beabsichtigt, den Status dieser Konure innerhalb des TNF Reservats festzustellen, die grosse Mehrheit meiner Sichtungen ergab sich aber auf der ausserhalb des Reservats befindlichen Seite des Cupari Flusses. Dies liegt zum Teil am Nichtvorhandensein von Pfaden in diesem Abschnitt des Reservats, wodurch es schwierig wird das Terrain zu sondieren, aber auch an der offensichtlichen Bevorzugung der Spezies von isolierten Baumstämmen als Ruhe- oder Nistplätze – die vorallem in für Viehweiden abgeholzten Gebieten zu finden sind. Die Nutzung alleinstehender Bäume zum Nisten ist eine übliche Verteidigungsstrategie gegen bäumbewohnende Säugetiere, wie z.B. Affen, die ansonsten Zugang zu Eiern und Nestlingen via angrenzende Bäume erhalten könnten. Goldsittich-Nester sind jedoch nachwievor angreifbar durch fliegende Räuber. Mehrere Anwohner der Cupari-Region erzählten mir, dass sie Tukane der Sorte *Ramphastos vitellinus* beim gelegentlichen Rauben von Goldsittich-Eiern gesehen hätten. Frühere Forscher legten nahe, dass sich das gemeinschaftliche Brutverhalten des Goldsittichs als Verteidigungsstrategie gegen Nesträuber entwickelt haben könnte, da mehrere „Konuren“-Paare besser imstande seien Tukan-Angriffe abzuwehren als einsam nistende Paare.

Trotz der Präsenz der Goldsittiche auf auffälligen Bäumen in der ausserhalb des TNF-Reservats befindlichen Seite, bemerkte ich hier keinerlei Hinweise auf Wilderei. Dies bedeutet einen starken Gegensatz zur Capim Fluss Survey im Jahre 2002, wo mir bei mehreren Gelegenheiten Küken für nicht mehr als US \$ 10 (!) angeboten worden sind! Die offensichtlichste Bedrohung der Spezies entlang dem Cupari besteht in der fortgesetzten Abholzung gegenüber der Grenze des Reservats, da Farmer das Gebiet freilegen, um zu ihrer Selbstversorgung Reis und Maniok anzubauen. Mehrere Male bemerkte ich einen Goldsittich-Schwarm beim Verzehr von Murucí Samen (*Byrsonima crassifolia*) in Waldfragmenten, die durch das kürzlich erfolgte Abholzen von 2 Hektaren Wald (zur Bepflanzung mit einem mageren Quantum von Reis) abgetrennt worden sind. Auch wenn sich darüber streiten lässt, dass Abholzung ausserhalb des Reservats unvermeidlich sei, sollte doch jeglicher fortgesetzter Habitat-Verlust für die Spezies, wo immer auch, angesprochen werden - besonders dann, wenn er vermeidbar wäre. Bei diesem speziellen Beispiel würde eine verbesserte Produktivität bereits vorhandener landwirtschaftlich genutzter Gebiete oder der Erwerb wichtigen Lebensraums entlang dem Cupari den Goldsittich-Populationen einen besseren Dienst erweisen.

#### *Murucí: Eine wichtige Resource für die westlichen Vögel*

Das Vorherrschen von Murucí im Speiseplan der Goldsittiche während der Dauer der Studie entlang dem Cupari, traf auch auf das ANP Reservat am gegenüberliegenden Ufer des mächtigen Tapajós Flusses zu. Murucí Früchte sind in Form und Umfang Heidelbeeren ähnlich und enthalten zwei 3-5mm grosse Samen in einer harten schwarzen Hülse. Ich vermochte während meines Aufenthaltes im Park täglich Konuren zu beobachten aufgrund der Entdeckung eines 2 ha grossen Murucí Hains, der von zwei Sittich-Schwärmen besucht wurde. Bei einer Gelegenheit wurde ich Zeuge, wie der kleinere Schwarm von 10 Vögeln den Grösseren mit 14 Vögeln von einem fruchtenden Baum verjagte. Obwohl dies eine einmalige Beobachtung war, erlaubt sie die Vermutung, dass Goldsittich-Familienverbände Territorien mit Nahrungsquellen gegenüber anderen behaupten und verteidigen.

Das Vorherrschen von Murucí im Speiseplan der Goldsittiche zu dieser Jahreszeit wird bestätigt durch Gespräche mit Anwohnern. Mehrere Male wurden mir entlang dem Cupari Fluss Murucí Bäume gezeigt, auf denen Goldsittiche in den vorangegangenen Wochen bei der Nahrungsaufnahme beobachtet worden sind. In einigen Gemeinden erzählte man mir, dass die Art nur gesehen würde, wenn die Murucí Bäume Früchte trügen. Die Fruchtperiode der Murucí dauert ungefähr vom April bis August, wodurch diese Bäume zu einer potentiellen wichtigen Ressource für kürzlich flügge gewordene Küken, wie auch für adulte Vögel während der Trockenzeit werden.

#### *Bettelverhalten*

An zwei Morgen im Murucí Hain konnte ich Schwarmmitglieder dabei beobachten, wie sie andere Vögel anbettelten, die Murucí Samen fressen. Dieses Betteln manifestierte sich, indem die Vögel ihre Flügel ausstreckten und nach aussen bogen, während sie sich nach vorne lehnten und mit aufgestellten Kopf- und Körperfedern zitterten. Ein hoher jammernder Ruf begleitet das Gebahren, und genau dieser unaufhörliche Lärm von den Vögeln führte mich das erste Mal in dieses Gebiet. Dieses Vorgehen wurde wiederholt um fressende Vögel praktiziert, bis diese eine Mahlzeit für die „Bettler“ hervorwürften. Einige Male beobachtete ich bis zu drei Individuen, die einen einzelnen „Spender“ ,anbettelten“. Ich sah sowohl kürzlich flügge gewordene Küken als auch Jungvögel betteln, also liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, dass die jüngeren Vögel unfähig sind, erfolgreich die Samenhülsen der Murucí zu öffnen.

Parkwächter sagten mir, dass ich Glück hätte, die Goldsittiche während meines Aufenthaltes anzutreffen, da die Schwärme offenbar monatelang verschwunden seien. Ob sich die Vögel in weiter innen liegende Gebiete des Parks verschoben oder ausserhalb dessen Grenzen wandern, ist zur Zeit unbekannt. Man erzählte mir jedoch eine Geschichte von einem Brutbaum nahe dem Parkeingang in Viehweideland. Dieser Nistbaum wurde vom Landbesitzer gefällt, um an die Nestlinge zu gelangen. Solche Geschichten sind tragisch, weil bei diesem Vorgang nicht nur sehr wahrscheinlich Küken ums Leben kommen, sondern ein wertvoller Nistplatz für unzählige künftige Brutversuche verloren geht. Obwohl es mir während meines Besuchs nicht möglich war, Nistbäume im Park zu lokalisieren, wurde ich kürzlich informiert, dass ein Nest in einer Lagune bei der, der östlichen Grenze des Parks entlang führenden, Hauptstrasse gefunden worden sei. Dies sind gute Nachrichten für künftige Parkbesucher, da so ein potentiell zuverlässiger Ort für die Sichtung von Goldsittichen besteht. Da Letztere die am meisten gesuchte Spezies bei den Gästen im Park ist, wurde sie kürzlich zu dessen Symbol und ist gut sichtbar auf einer neuveröffentlichten Aufklärungs-Broschüre plaziert. Für mich persönlich bedeutet es eine Erleichterung zu wissen, dass geschützte Gebiete für die Goldsittich-Populationen bestehen. Dies kann von vielen anderen bedrohten neotropische Papageien, wie z.B. dem Blaulatz-Ara (*Ara glaucogularis*) und den Rotohrara (*Ara rubrogenys*), nicht behauptet werden.

#### *Künftige Erhaltungsbemühungen: östliche contra westliche Dynamik*

Die Resultate der 2002 und 2004 vom WPT durchgeführten Goldsittich Surveys werfen Fragen auf, wohin künftige Schutzbemühungen für den Goldsittich ausgerichtet werden sollen. Im östlichen Verbreitungsgebiet der Art ist Abforstung weit verbreitet, und es wird gewildert. Im Westen bestehen hingegen nachwievor grosse Abschnitte intakten Waldes, und ich fand nur wenige Hinweise auf illegalen Handel mit den Vögeln. Diese grundsätzlichen Trends widerspiegeln sich in der durchschnittlichen Schwarmgrösse im Westen, 10.3 Vögel gegenüber 7.6 im Osten. Es besteht ein Dilemma, ob nun die kritischer gefährdeten östlichen Vögel geschützt werden sollen, oder ob sich unsere Anstrengungen auf die

westlichen Populationen, die mehr Anlass zur Hoffnung auf ein langfristiges Überleben bieten, konzentrieren sollten. Dies sind schwierige Entscheidungen, besonders wenn man mit limitierten finanziellen Mitteln zu arbeiten hat. Trotzdem besteht in diesem Stadium unseres Projekts nachwievor die Hoffnung, dass Schutzbemühungen in beiden Regionen des Verbreitungsgebiets der Spezies initiiert werden können, wobei unterschiedliche Methoden im jeweiligen Fall angewendet werden sollen.

Die Resultate dieser Survey sind ermutigend im Bezug auf Bestätigung des Vorhandenseins des Goldsittichs innerhalb geschützter Gebiete. Künftige Forschung könnte diese Standorte für vergleichende Studien der Ökologie der Art in naturbelassenen und degradierten Lebensräumen nutzen. Die für beide Reservate zuständigen Beamten der IBAMA (Umweltbehörde der brasilianischen Regierung) erteilten die Forschungsgenehmigungen prompt und waren aufnahmebereit für künftige Schutzbemühungen. In Anbetracht der rasch voranschreitender Waldrodung im Staate Pará, haben diese Reservate strategische Bedeutung in der Erhaltung der reichen Artenvielfalt des Staates gewonnen. Die Neigung von Goldsittichen Nist- und Schlafbäume in von Menschen veränderter Landschaft zu suchen, veranschaulicht jedoch, dass das Vorhandensein eines Reservats nicht zwangsläufig den Schutz der Vögel garantiert. Erzieherische Bemühungen in den an die Reservate angrenzenden Gemeinden, verstärkte Durchsetzung bestehender Gesetze und direkter Schutz von Nist-/Schlafplätzen werden beitragen, negative menschliche Auswirkungen auf diese einzigartigen Vögel zu minimieren.

Eine abschliessende Episode aus der 2004-Survey betrifft einen Bananen-Farmer, den ich am Cupari Fluss getroffen hatte. Ich sagte ihm, dass ich nach Goldsittichen Ausschau hielt, und er lächelte. Anscheinend plündern die Vögel gelegentlich seine Bananenstauden. Als ich ihn fragte, ob er sie erschiess, um seine Pflanzen zu schützen, antwortete er: „Nein. Ich töte keine schönen Dinge.“

#### *Fotos:*

Typische Landschaft ausserhalb des Tapajós National Forest. Das Land wurde innerhalb des letzten Jahres von einem lokalen Farmer gerodet, um Weideland für seine kleine Herde Vieh zu schaffen. Ein Schwarm von 4 Goldsittichen ist gelegentlich in dieser Region zu sehen.

Dieses Bild von sich putzenden Goldsittichen im frühen Morgendunst wurde durch ein Fernglas aufgenommen.

Der Cupari ist ein attraktiver Fluss um darauf zu reisen. Meistens herrscht entlang seinem Lauf üppige Vegetation. Goldsittich-Schwärme sieht man gelegentlich entlang dem Fluss, meistens findet man die Art aber im hügeligen Umland oder in Terra Firme Wäldern in der Region.

Ein Goldsittich-Nistbaum direkt bei der Strasse, die eine Cupari Fluss Gemeinde mit der Transamazonica-Autobahn verbindet. Der Grundbesitzer, auf dessen Land sich der Baum befindet, ist stolz, diese Vögel auf seinem Land zu haben und hat allen verboten auf den Baum zu steigen, um Küken zu entnehmen. Ein Schwarm von 12 Goldsittichen wurde in der Abenddämmerung beobachtet, als er diesen Baum Ende April kurz besuchte, bevor er zu einem anderen unbekanntem Schlafplatz flog. Möglicherweise waren es Jungvögel, die sich nach der Brutsaison verteilten.

Die neue Besucher-Broschüre für den Amazônia Nationalpark. Goldsittiche waren eine naheliegende Wahl für das Titelbild, da sie eine charismatische und einheimische Art der Region sind. Zudem werden sie oft entlang der Autobahn gesichtet, die die östliche Ecke des Parks durchquert.

Blüten des Murucí Baums. Die Früchte dieses Baums sind der, von den Bewohnern in West-Pará, am meisten erwähnte Nahrungsbestandteil der Goldsittiche. Die Leute sammeln die Früchte auch, um Saft und Eiscreme daraus zu machen.

Die Neigung der Goldsittiche für alleinstehende Baumstümpfe zum Nisten oder Schlafen bringt sie in Kontakt mit Menschen, wenn sie Bäume auf Viehweiden wählen, wie z.B. hier entlang der Transamazonica Autobahn, die Pará mit Rondonia verbindet.

### **GOLDSITTICH-UPDATE**

*Notizen von der Feldsaison im Jahre 2005*

Von TOA KYLE

Die Schutzbemühungen für die heurige Arbeit mit den Goldsittichen schreitet bislang gut voran. Wir haben gerade einen dreiwöchigen Einsatz im Cupari Fluss Gebiet, das an den Tapajós National Forest angrenzt, abgeschlossen und initiieren gerade mit der Gemeinde u.a. die Suche nach Sittichen, die ausserhalb des Amazônia Nationalparks angetroffen worden sind.

Aufgrund von Sicherheitsbedenken wurde entschieden, vorrangig im westlichen Pará anstatt im östlichen Teil des Staates zu arbeiten. Brasilianische Kollegen rieten mir grundsätzlich davon ab, dieses Jahr im östlichen Landesteil zu arbeiten. Eine amerikanische Nonne, Dorothy Stang, war diesen Februar im südöstlichen Pará brutal ermordet worden. Stang war eine aktive Kraft in der Region, die versuchte den Regenwald zu erhalten und den armen Landarbeitern kleine Stücke

Land zu sichern, um darauf zur Selbstversorgung Getreide oder Sonstiges anbauen zu können. Mächtige Grundbesitzer mit persönlichen Rodungsinteressen im gleichen Gebiet bezahlten angeblich bewaffnete Männer, um sie bei vollem Tageslicht umzubringen. Ausserdem wurde der brasilianische Papageien-Biologe, Carlos Yamashita, anscheinend das letzte Mal, als er im Zusammenhang mit Goldsittichen am Cupim Fluss im östlichen Pará arbeitete, von Holzfällern bedroht, die keine Naturschützer in dem Gebiet dulden. Gewalttätige Morde sind im westlichen Pará weniger üblich, aber auch hier gibt es Konflikte.

Eine Bekannter, die ich letzte Saison kennengelernt hatte, und die für IBAMA in Itaituba arbeitete, forderte eine Versetzung, nachdem sie eine Morddrohung von einem lokalen Holzfäller erhalten hatte. Die Schiesseisen-Diplomatie von Pará ist eine unglückliche Realität für jeden, der in dem Staat Naturschutzarbeit betreibt.

Das Ziel der diesjährigen Bemühungen ist die vermehrte Konzentration auf Goldsittich-Populationen, die ausserhalb der Reservate angetroffen werden, wie auch die Umsetzung erzieherischer Vorstösse in jenen Gemeinden, die mit den ausserhalb der Reservate befindlichen Vögeln zusammenleben. Vorläufig wissen wir immer noch nicht, ob Goldsittiche sich regelmässig wechselweise innerhalb und ausserhalb der Reservate auf der Suche nach Nahrungsquellen und Nistplätzen umherbewegen. Goldsittiche nutzen, wie auch viele andere Papageienarten, bereitwillig degradiertes, offenes Habitat, daher ist die Sicherstellung des Weiterbestehens von Schwärmen in diesen Gebieten entscheidend für das Überleben der Art. Die Herausforderung besteht darin, die Anwohner davon zu überzeugen Beeinträchtigungen des verbliebenen Lebensraum auf ein Minimum zu beschränken und von Nestraub abzusehen.

André Ravetta, ein brasilianischer Biologe, half mir bei Gesprächen mit den Leuten, die entlang der nicht zum Reservat gehörenden Seite des Cupari Flusses leben, um mehr über die Art und Weise der ausgeübten Landnutzung zu erfahren, und wo immer möglich Präsentationen für Schulkinder durchzuführen. Um den Dialog mit den Bewohnern in Gang zu bringen, schufen wir ein Poster mit einem wunderschönen Foto eines Goldsittichs, aufgenommen vom gepriesenen brasilianischen Tier-Fotografen, Luis Claudio Marigo. Der Text enthält grundlegende Information über die Spezies, und auch eine gebührenfreie Nummer, über die illegaler Handel gemeldet werden kann. Das Poster erwies sich als guter Weg, Zugang zu den Leute zu finden, wodurch man nicht nur über ihr lokales Wissen über Goldsittiche sprach, sondern auch über ihre Haltung gegenüber der Natur im Allgemeinen.

Was mich wirklich überraschte, war die Empfänglichkeit der Anwohner für das Poster. Die meisten Leute nahmen es sofort mit in ihr Haus und hängten es an einer gut sichtbaren Stelle auf. Ich hatte nicht das Gefühl, dass sie lediglich höflich waren, sondern eher, dass sie das farbenfrohe Poster als willkommene Ergänzung für ihr Zuhause betrachteten. Bei mehreren Gelegenheiten wandten sich sogar Einzelpersonen an mich, mit denen wir noch nicht gesprochen hatten, die auch für ihr Zuhause Exemplare des Posters wünschten. Es ist eine grosse Genugtuung festzustellen, dass diese Leute die Goldsittiche so schön fanden, wie ich. Die Wertschätzung vertiefte sich noch mit der Erkenntnis, dass dieser Vogel einzigartig in diesem Teil des Amazonas ist, und nirgendwo anders als in Brasilien angetroffen werden kann. Interessanterweise beziehen sich viele Leute in West-Pará bei dem Goldsittich irrtümlicherweise auf „Jendayas“ (Aratinga jendaya) anstatt auf den korrekten üblichen Namen „Ararajuba“. Eine mögliche Erklärung dafür wäre, dass viele ‚Colónes‘ (Bezeichnung für die wandernden armen Landarbeiter im Amazonas-Gebiet) ursprünglich aus Nordostbrasilien stammen, wo die Jandaya-Sittiche vorkommen.

Die ernüchternden Details unseres Besuchs in die Cupari Fluss-Region beinhalten die Lebensumstände der ‚Colónes‘. Durchschnittlich haben die meisten Paare 10 Kinder, wobei Familien mit 15 Kindern keine Seltenheit sind. Während einige der heranwachsenden Jugendlichen, wahrscheinlich in die grösseren Städte abwandern, werden viele in der Region verbleiben und ihrerseits Familien gründen, wodurch der verbliebene Wald unter weiteren Druck gerät. Gesamthaft waren die Landbesitze relativ klein. Nach brasilianischem Gesetz haben Colónes Anrecht auf 100 Hektare Land, wovon 80% unberührter Wald bleiben muss. Die meisten Einwohner praktizieren Subsistenz-Bewirtschaftung und bauen vorwiegend Maniok, Reis und Mais an. Wenn die Bodenqualität in einem beliebigen Grundstück nach 3-4 Jahren nachgibt, wird weiterer Wald brandgerodet, wodurch die Wald-Degradierung stets weiter voranschreitet. Der Prozess bis zur Erlangung des eigentlichen Anrechts auf den Grundbesitz ist langwierig und verwirrend. Ich traf einen Herrn, der seit 18 Jahren am Cupari wohnt und nachwievor keinen offiziellen Anspruch auf sein Land besitzt. Die 80%-Regel scheint auch nicht respektiert zu werden. In einer von uns besuchten Gemeinde waren zwei Bulldozer damit beschäftigt, eine Strasse für eine Verbindung der Siedlung mit der nächstliegenden Autobahn zu öffnen. Später sagte man uns, dass die Arbeit erfolgt war, um den Weg für Waldrodungs-Lastwagen in der kommenden Trockenzeit frei zu machen. Die Anwohner erhalten nicht mehr als \$ 20 pro Baum, von denen einige über \$ 1'000 in der Sägerei bringen werden. Die lokalen Regierungsbehörden verfügen über zuwenig Personal und Mittel um die illegale Waldrodung angemessen kontrollieren und in Schach halten zu können. Und dann gibt es noch die allseits präsenten ‚Capangas‘ oder bezahlten Bewaffneten, die sich um jeden kümmern, der sich den Rodungsinteressen in den Weg stellt. Kurz gesagt, die Not dieser Cupari Vögel ist die Gleiche, von der zahllose andere Arten im Amazonas-Gebiet betroffen sind. Wenigstens im Fall des an den Cupari angrenzenden Waldes herrscht in Sachen grossangelegter Waldrodung und Landwirtschaft vorläufig – noch – Ruhe.

Ermutigende Nachrichten sind die Vorkommen von Goldsittichen in der Region. Wir fanden acht Vogelschwärme. Im Jahre 2004 waren es vier. Wie letzte Saison wurden keine Anzeichen von Wilderei bemerkt. Offenbar scheinen die Naturschützer für einmal VOR den illegalen Vogelhändlern in ein Gebiet eingetroffen zu sein. Die Anwohner erwiesen sich als sehr hilfsbereit bei der Empfehlung anderer Standorte für eine Suche, einschliesslich Hinweisen für mögliche Nistbäume. So sollten wahrscheinlich noch weitere Schwärme gefunden werden können. Es bleibt zu hoffen, dass künftig

eine dauerhaftere Feldpräsenz aufrechterhalten werden kann, nicht nur um die Schutzbedürfnisse der Art besser zu erfassen, sondern auch um weiterhin die von uns geschaffenen Beziehungen mit den örtlichen Gemeinden zu pflegen. Das Überleben der Schwärme am Cupari hängt ganz klar von der Zusammenarbeit und Unterstützung der Leute ab, die ihre Umgebung mit diesen speziellen Vögeln teilen.

#### *Foto:*

Der brasilianische Biologe André Ravetta erklärt Schulkindern in einer Gemeinde entlang des Cupari, die wir aufgesucht hatten, das Goldsittich Poster. Es war dies das erste Mal, dass die Schüler irgend eine Art von Präsentation zur Aufklärung für Umweltsachen in ihrer Schule erhalten hatten.

### **BITTE BLEIBEN SIE AUF DRAHT FÜR DIE ROTOHRARAS**

Auf der Rückseite der letzten PsittaScene (Februar 2005) kündigten wir an, dass wir Sie in Bezug auf die Rotohraras in Bolivien über unsere Schutzarbeit im Feld informieren würden. Da dieser Bericht noch nicht vollständig ist, bitten wir Sie um Geduld und freuen uns darauf Ihnen einen vollen Bericht mit vielen Fotos in der nächsten Ausgabe zu bieten. Bis es so weit ist, gibt es hier zumindest ein Bild von einem Rotohrra-Paar. Es kehrt nach einem langen Tag von der Nahrungssuche zurück auf einen Felsen, nahe dem Brutfelsen, von dessen Spitze aus dieses Bild aufgenommen worden ist.

### **KAKAPO UPDATE 2005**

Von DON MERTON

Das ‚National Kakapo Programme‘ wird vom New Zealand Department of Conservation in Zusammenarbeit mit den Partnern des Threatened Species Trust, Comalco NZ Ltd (Sponsor) und der Royal Forest and Bird Protection Society of New Zealand Inc. durchgeführt.

Nachdem seit der Rekordsaison 2002 nicht gebrütet worden ist, blieben die Kakapo-Zahlen stabil bei 86 Vögeln bis Juli 2004, als sich drei Todesfälle ereigneten. Im Juli starben drei 2-jährige Weibchen an einer akuten Erysepelas Infektion nach der Übersiedlung von Whenua Hou / Codfish Island nach Te Kakahu / Chalky Island. Ein Männchen unbekanntes Alters, das 1988 von Stewart Island übersiedelt worden ist, wurde Anfang dieses Monats tot aufgefunden. Somit besteht die weltweite Gesamtpopulation nun aus 86 Individuen (38 Weibchen, 44 Männchen – plus vier Küken der laufenden Saison, von denen drei Weibchen sein könnten). Sie befinden sich auf vier der Küste vorgelagerten Inseln, auf welche sie seit 1975 umgesiedelt worden sind, um sie vor eingeschleppten Raubtieren zu schützen. Vierzig Vögel des Bestandes (46,5%) sind Nachkommen umgesiedelter Eltern. Die restlichen 46 stammen von Stewart Island mit der Ausnahme eines alten Männchens namens „Richard Henry“ (RH) – dem letzten Überlebenden vom neuseeländischen Festland. Es gibt keine natürliche Population mehr. Trotz der erwähnten vier Todesfälle blieb die Sterblichkeit allgemein gering: 5 ausgewachsene Vögel in den letzten 11 Jahren. Bei 42 Vögeln ist das Alter bekannt. Sie sind seit 1980 geschlüpft. Das Alter der restlichen Vögel ist unbekannt.

#### *Umsiedlungen*

Vier vorläufig nicht zur Zucht benötigte Männchen wurden im Mai 2004 von Whenua Hou nach Pearl Island umgesiedelt, um auf Whenua Hou Platz für genetisch unterrepräsentierte Männchen von Te Kakahu zu schaffen: „Felix“ wurde umgesiedelt, um zu vermeiden, dass er die neuen fast erwachsenen Männchen mit seinen Genen dominiere. Er war nicht nur Vater eines grossen Anteils der gegenwärtigen Generation (~30%) sondern sorgte auch für eine hohe Anzahl toter Embryos (bis 31% der befruchteten Eier). Von „Joe“ ist bekannt, dass er abnormes Spermium hat. Die Weibchen, mit denen er sich gepaart hat, produzierten unbefruchtete Eier (2002). Die zwei restlichen umgesiedelten Männchen „Manu“ und „Tiwai“ sind Nachkommen von Felix.

Im Juli 2004 wurden 18 von 24 im Jahre 2002 aufgezogenen Jungen, plus ein adultes Männchen, von Whenua Hou auf Te Kakahu umgesiedelt, um sich mit Buchenwäldern vertraut zu machen und das Masten von Buchen (und Rimu) als Auslöser für Fortpflanzungsaktivitäten wahrzunehmen. Ausserdem wurden 12 Vögel, davon sieben adulte Weibchen und RH, von Te Kakahu nach Whenua Hou umgesiedelt. Ebenso wichtig wie die Re-Positionierung adulter Weibchen war eine Re-Positionierung von RH und anderen genetisch unterrepräsentierten Männchen, um eine bestmögliche Ausgangslage für künftige Paarungen zu erreichen. Im April 2005 wurden vier genetisch unterrepräsentierte Männchen von Pearl Island und vier Männchen und ein Weibchen von Te Kakahu nach Whenua Hou transferiert. Die Erhaltung genetischer Vielfalt, besonders jener von RH und anderen Männchen ohne überlebende Nachkommen, wird als entscheidend für die langfristige Lebensfähigkeit der Kakapos, bei denen intensive Inzucht besteht, betrachtet.

Anfangs April 2005 wurden zwei junge handaufgezogene Männchen (Sirocco und Sinbad), deren Präsenz in der Nähe von Nestern auf Whenua Hou Anlass zur Sorge bot, vorübergehend auf Maud Island übersiedelt.

#### *Gesundheit*

Drei der 18 von Whenua Hou Anfangs Juli 2004 nach Te Kakahu transferierten Jungvögel wurden wenige Tage nach ihrer Freilassung tot nahe dem Freilassungsort aufgefunden. Alle waren Weibchen und hatten einen Gesundheitscheck vor ihrem Umzug passiert. „Aroha“, am 3. Juli umgesiedelt, fand man am 8. Juli tot auf. „Vollie“ und „Aurora“, die am 8. Juli transferiert worden waren, fand man am 9. Und 12. Juli.

Die von dem Institute of Veterinary, Animal and Biomedical Sciences (IVABS) der Massey University ausgeführten Nekropsien bestätigten, dass alle drei an akuter Erysipelas Septicaemie, einer durch Erysipelothrix rhusiopathiae ausgelösten bakteriellen Infektion, gestorben waren. Die Krankheit kommt bei Haustieren, einschliesslich Hühnern und Truthähnen in vielen Ländern, einschliesslich Neuseeland, vor, ist anscheinend aber selten bei freilebenden Vögeln. Bei Kakapos war sie bislang nicht vorgekommen. Erysipelothrix Bakterien findet man üblicherweise bei Fischen und anderen Meerestieren, und sehr wahrscheinlich erreichten die Bakterien Whenua Hou über Sturmvögel, die hier in grosser Anzahl brüten. Seither ist es im Knochenmark, auf der Insel aufgelesener lange-verstorbener, Seevogel-Kadaver identifiziert worden. Ausbrüche stehen oft in Verbindung mit umwelt- oder haltungsbedingten Stressfaktoren, wie dem Einbruch von kaltem, nassen Wetter, grosser Bestandesdichte oder Stress-auslösender Behandlung der Vögel. Jüngere Vögel fallen der Krankheit eher zum Opfer als ältere Individuen.

Alle überlebenden Kakapos auf Te Kakahu wurden nachfolgend vorübergehend in Menschenobhut gehalten, während der sie eine Antibiotika-Behandlung erhielten, falls sie auch infiziert sein sollten. Glücklicherweise gibt es einen Impfstoff. Obwohl keiner der anderen Kakapos Symptome aufwies, wurden seither alle Vögel geimpft. Tests von vor und nach der Impfung entnommenen Blutproben können anzeigen, ob Individuen den Bakterien ausgesetzt waren und Antikörper entwickelt haben. Falls die Kakapos tatsächlich über keine Antikörper gegen die Krankheit verfügen, dann könnten fortwährende jährliche Impfungen notwendig werden.

Im Juli 2004 stellte man bei dem jungen Weibchen „Pearl“ eine geschwollene und entzündete Kloake fest. Also wurde sie auf Whenua Hou in einen „Stall“ gesperrt und einer Behandlung unterzogen. Anfang September war ihre Kloake noch immer nicht geheilt, und so wurde sie in die IVABS für eine gründlichere Untersuchung verlegt. Die Ursache für ihr Problem erwies sich als Dermatitis der mit Schleimhaut umgebenen Einmündung in die Afterspalte, verschlimmert durch oberflächliche Geschwüre auf der Haut des Darmausgangs. Nach einigen chirurgischen Eingriffen erholte sich Pearl langsam aber gut, und wurde im März 2005 nach Whenua Hou zurückgebracht.

Anfang April 2004 wurde Gunnar, ein Männchen unbekanntes Alters, das 1988 von Stewart Island nach Whenua Hou umgesiedelt worden war, tot aufgefunden. Die Nekropsie (Untersuchung der Leiche) ergab, dass eine ernste, akute, multifokale Hepatitis (Leberentzündung), ausgelöst durch Aflatoxikosis die Todesursache war. Aflatoxine wurden seither in biologisch angebauten Walnüssen, die den Vögeln gefüttert worden sind, gefunden.

#### *Fütterungsverfahren*

Während vieler Jahre hat das Kakapo-Team herauszufinden versucht, was genau in manchen Jahren den Bruttrieb in Gang setzt, und beträchtliche Forschungszeit und Energie für die Beantwortung dieser Frage aufgewendet. Wenn wir den Auslöser zu identifizieren vermögen, könnten wir ihn vielleicht simulieren – und so die Fortpflanzungsintervalle verringern, was die Erholung der Art dramatisch beschleunigen würde! Auf Whenua Hou ernähren sich Kakapos von grünen, unreifen Rimu-Früchten und brüten synchron zur Reifung besonders reichhaltiger Fruchtmengen („Mast“), wie dies alle 3-5 Jahre der Fall ist. Die Vögel sind ganz offenbar in der Lage das Zustandekommen solch massenhafter Fruchtmengen viele Monate vorauszuahnen, da das Schlüpfen zeitlich mit der Fruchtreife zusammenfällt. Vielleicht könnten in den noch grünen, heranreifenden Früchten enthaltene Hormone der Schlüssel sein.

Reifende Rimu-Früchte wurden auf Whenua Hou, Te Kakahu und den Anchor Islands im März 2004 zur Untersuchung gesammelt, und die Früchte von Whenua Hou wurde erneut im Oktober 2004 und Februar 2005 untersucht. Einzelne Rimu-Bäume verfügten über ein ordentliches Ausmass an Früchten, aber (~11% Früchte tragenden Ästchen) gesamthaft lag die „Ernte“ unter dem niedrigsten Stand (17%), der in der Vergangenheit auf Whenua Hou Brutaktivitäten ausgelöst hatte. Daher schien Anfang 2005 kaum Aussicht auf eine Brutsaison zu bestehen, ausser man hätte sie künstlich auslösen können – vielleicht durch Ergänzungsfütterung.

Es ist unpraktisch kleine grüne Rimu Früchte in ausreichender Menge als Vorrat abzulesen und sie dann als Ergänzung zu verfüttern, da die Früchte hoch oben im Blätterdach des Waldes wachsen, und jede Frucht ~ ein Hundertfüngstel eines Grams wiegt! Wir vermuten, dass in grünen Rimu-Früchten vorhandene Pflanzenhormone auch in einigen anderen heranreifenden Früchten vorhanden sein könnten, und es scheint wahrscheinlich, dass exotische Kiefern diesbezüglich ähnlich funktionieren könnten wie einheimische Koniferen. Laub, Stiele und verschiedene Zapfen von Pinus radiata werden z.B. bereitwillig von Kakapos gefressen, und 1998 vermehrten sich die Kakapos „Flossie“ und „RH“ erfolgreich auf Maud Island mit dieser unüblichen Kost! Walnüsse sind bei Kakapos auch beliebt und gehören zu den wenigen Nahrungsbestandteilen, die als Ergänzungsfutter tauglich wären, solange sie frisch und sich in einem bestimmten, teilweise entwickelten, grünen Stadium befinden, und dies erst noch zur richtigen Zeit in den Wochen, die zu einer potentiellen Brutsaison führen könnten.

Nachdem wir andere Optionen in früheren Jahren ausschliessen mussten (z.B. Hülsenfrüchte, Fütterung nach Belieben, Manipulation der Nährstoffanteile, Fütterung gefriergetrockneter und gefrorener reifer Podocarpus Früchte) entschieden wir uns diese Saison für eine Fütterung mit kleinen grünen Walnüssen und Kiefernzapfen. Grüne Podocarpus Früchte auf unspezifische Hormone zu überprüfen wäre teuer, da wahrscheinlich eine grosse Anzahl Hormone vorhanden sind – und wenn sie einmal identifiziert wären, müssten wir jedes zur richtigen Jahreszeit an ein paar wenigen Kakapos testen – das könnte Jahre dauern! Einer Gruppe Vögel grüne kleine Kiefernzapfen und einer anderen Gruppe grüne Walnüsse zu verfüttern, könnte sich als Abkürzung dieses Prozederes erweisen!

Daher verfütterten wir nach Belieben grüne Walnüsse an die Hälfte der adulten Weibchen und einige genetisch unterrepräsentierte Männchen und grüne Kiefernzapfen an die verbleibenden Weibchen und anderen Männchen auf Whenua Hou von Anfang November 2004 bis Anfang Februar 2005. Damit sollte versucht werden, Brutaktivitäten zu stimulieren. Wir sind bis jetzt unsicher, was die Brutaktivitäten dieses Jahr ausgelöst haben mag, wenn es aber tatsächlich mit dem grünen Ergänzungsfutter zu tun gehabt hat, würde dies einen wichtigen Durchbruch bedeuten!

Die Entwicklung der Rimu-Früchte wurde auf Whenua Hou im April 2005 überprüft. Die Ergebnisse indizieren, dass ~15% der kleinen Äste heranreifende Früchte tragen. So wäre Anfang 2006 wieder mit einer Brutsaison auf eher niedrigem Niveau zu rechnen.

#### *Brutaktivitäten*

Mehrere Balzplätze auf Pearl Island und Whenua Hou wiesen im Oktober 2004 Grabe-Spuren auf, und die Aktivitäten bei den Balzplätzen nahmen im November / Dezember zu. Ende Dezember „boomten“ 8 von 17 adulten Männchen auf Whenua Hou, und Ende Januar 2005 vernahm man 16 Männchen – einschliesslich dem teilweise handaufgezogenen „Sirocco“, der die Besetzung seines Balzplatzsystems auf dem Pfad zur Toilette des Camps wieder aufgenommen hatte und sich mit jedem zu paaren versuchte, der es wagte die Toilette nach Einbruch der Dunkelheit aufzusuchen! Er wurde daher an einen weiter entfernten und sichereren Standort befördert! Das einzige adulte Männchen, das sich diese Saison nicht am Balzen beteiligte, war RH – der letzte Überlebende von Fiordland – dessen genetischer Beitrag grösste Priorität bedeutet! Anders auf Pearl Island: Hier boomten nur ein Drittel der Männchen während unseres Besuchs Mitte Februar.

Die auf Whenua Hou bei den Balzplätzen gefundenen Anzeichen indizierten, dass sich seit Anfang Februar bis zu 14 Paarungen mit ca 9 Weibchen ereignet hatten. 10 von 20 adulten Weibchen nisteten, und 26 Eier wurden gelegt. Elf davon waren befruchtet, und sechs kamen zum Schlüpfen. Ein Küken starb bald nach dem Schlüpfen, und da die natürliche Rimu-Ernte wieder einmal mager ausfiel, und sich Pellets als ungenügender Ersatz erwiesen, wurden vier der fünf überlebenden Küken zur Handaufzucht den Nestern entnommen. Der verbliebene Nestling wurde von jungen Männchen angegriffen und verletzt, während das Weibchen Nachts unterwegs auf Nahrungssuche war – also wurde auch dieses Küken zur Handaufzucht entfernt. Momentan überleben vier Küken, nachdem sie in Nelson handaufgezogen worden sind.

#### *Allgemeines*

Ein weiterer Versuch wurde im Februar unternommen, um Sperma (mittels Elektro-Ejakulation) zu sammeln und die Lebensfähigkeit von bestimmten Männchen auf Pearl Island zu evaluieren. Dieser war nur teilweise erfolgreich, da nur wenige der Männchen gut „boomten“, was einen Hinweis für deren sexuelle Aktivität bot. Immerhin wurden zwei Männchen, deren Sender nicht richtig funktioniert hatten, erneut eingefangen und mit neuen Sendern versehen.

Im Januar wurde die Hütte auf Te Kakahu / Chalky Island nach Anchor Island (1'400 ha) im Dusky Sound verlegt, um als Basis für die dortige Kakapo-Betreuung zu dienen. Männliche Kakapos sollen diesen Winter von Pearl Island nach Anchor Island umgesiedelt werden, damit dort die Ratten-Ausrottung fortgeführt werden kann. Hermeline wurden 2002 auf Anchor ausgerottet. Obwohl die Insel im Schwimmbereich der Hermeline liegt, hofft man sie weiterhin mittels Fallen Hermelin-frei halten zu können.

Keine Hermeline wurden auf Te Kakahu, den Anchor Islands – oder den mit Letzteren verbundenen und als „Trittsteine“ fungierenden Inseln gesichtet oder gefangen, seit die Hermelin-Ausrottung 2001 und 2002 abgeschlossen worden ist.

Eine externe Überprüfung des ‚National Kakapo Programme‘ wurde Anfang Februar 2005 fertiggestellt, und der Bericht des Teams wurde nun im Department in Empfang genommen. Der vorläufige Plan für die Erholung der Art, der auf einer externen Überprüfung von 1994 basiert, kommt 2005 zum Abschluss. Die Ziele dieses Plans sind bereits in mehreren Gebieten übertroffen worden, und der Plan hat sich inzwischen überholt. Nun ist es angebracht, neue Richtlinien und Ziele für das nächste Jahrzehnt (2006-2016) festzulegen. Der Bericht des Überprüfungssteams wird als Basis für den neuen Plan dienen.

#### **BEMERKUNGEN ZUR „THE PARROT SOCIETY UK“**

Der WPT hat blickt auf eine durchzogene Geschichte in Bezug auf seine Beziehungen mit der „Parrot Society UK“ (PS). Ich war über 30 Jahre lang Mitglied der PS und, wie viele Vogelhalter, fand ich deren Seiten, in denen Papageien zum Verkauf angeboten wurden, sehr nützlich. 1990 arrangierte der WPT ein Treffen mit dem Ausschuss der PS, um zu sehen, ob man zum Schutz und Wohlergehen der Papageien zusammenarbeiten könnte. Es zeichneten sich keine gemeinsamen Denkweisen ab, und es kam nichts dabei heraus.

In den folgenden Jahren luden wir die PS ein, einen kleinen Teil ihrer Mittel in Schutzprojekte des WPT einzubringen, und dies geschah im Falle des Echosittichs auf Mauritius. Zum Zeitpunkt unseres „World Parrot Day“ (Welt-Papageientag) vor einem Jahr, im Mai 2004, arbeiteten wir sehr glücklich mit ihrem damaligen Vorsitzenden Alan Jones zusammen, um PS-Mitgliedern die Teilnahme an unserer WPT-Kundgebung rund um London und am Trafalgar Aquare zu ermöglichen. Leider blieb Alan nicht im Amt, und seither ist die PS in eine Reihe von Streitigkeiten über die Mitgliedschaft in ihrem Ausschuss und andere Angelegenheiten geraten. Mehrere Ausschussmitglieder sind kürzlich zurückgetreten, andere wurden dazugewählt.

Das ‚Parrot Society Magazine‘ vom August 2004 veröffentlichte einen Artikel, in dem Tony Pittman – ein Ausschussmitglied – behauptete, dass (a) der WPT angeblich \$ 1'000 pro Monat an einen ehemaligen brasilianischen Wilderer namens Carlinhos gezahlt habe, und (b), dass der WPT in einen Versuch involviert gewesen sei, 2 flügge gewordene Lear-Aras, die aus einem Nest gefallen seien, illegal zu erwerben. Wir waren über diese total unwahren Behauptungen empört und schrieben der PS, dass wir beabsichtigten sie zu verklagen, wenn sie keine Richtigstellung veröffentlichen würden. Ihre Anwälte schrieben und boten uns Gelegenheit zu einer Stellungnahme zu dem bewussten Artikel in einer der folgenden Ausgaben ihres Magazins. Nachdem wir uns rechtlichen Rat besorgt hatten, beschlossen wir, ihr Angebot anzunehmen. Unsere harterworbenen Mittel für Gerichtskosten zu verwenden, wäre ein schwerer Fehler. Dieser Brief von unserem Direktor, Dr. Jamie Gilardi, wurde schliesslich an die PS zur Veröffentlichung geschickt. Die PS weigerte sich darauf dies zu tun mit der Begründung, dass wir den Brief zu spät geschickt hätten. Die Verspätung rührte übrigens daher, dass wir die korrekten Fakten mit Leuten vor Ort in Brasilien, darunter Regierungsbeamte, genau überprüfen mussten. Wir lassen uns in dieser Angelegenheit erneut rechtlich beraten, und ziehen in Erwägung die Angelegenheit mit der Veröffentlichung einer Richtigstellung im ‚Parrot Society Magazine‘ letztlich doch noch vor Gericht zu bringen.

Wir bedauern, dass die PS gerade in Schwierigkeiten verstrickt ist, und nicht effizient im Interesse ihrer Mitglieder und der Papageien, denen ihr besonderes Interesse gelten sollte, funktioniert. Zu ihren Problemen gehört die Präsenz von Tony Pittman in ihrem Ausschuss. Diese Person verfügt über eine Vorgeschichte im Zusammenhang mit der Aufstellung unwahrer Behauptungen über den World Parrot Trust, und es ist unklug von der PS, ihm zu erlauben, ihr Magazin für seine Fantasien zu nutzen. Ein kürzlich erschienener Bericht zeigt, dass die Anwälte der PS eine Summe von £ 1'022.25 für „Verleumdungen in Sachen WPT und Tony Pittman“ in Rechnung gestellt haben. Andere Kosten werden folgen. Zur Kenntnisnahme: Die juristische Arbeit für den WPT wird kostenlos von einem Anwalt, der uns unterstützt, erledigt. Die eingeholte Meinung eines (vor höheren britischen Gerichten plädierenden) Rechtsanwalts kostete £ 235 und diese Summe bezahlte ich persönlich.

Die Unordnung bei der PS hat, wie berichtet wird, deren Mitgliedschaft auf nur 4003 Personen schrumpfen lassen, weniger als die Hälfte ihres Umfangs vor noch kurzer Zeit. Ein Schlüsselpunkt, der nach Aufmerksamkeit verlangt, ist die Revision ihres Status bei der Kommission für Wohltätigkeit. Meinem Vernehmen nach haben PS-Mitglieder der Wohltätigkeits-Kommission geschrieben und eine Untersuchung gefordert. Dies ist besonders wichtig, wenn man bedenkt, dass die PS über angehäuften beträchtliche Mittel im Umfang von £ 433'847 (Juli 2004) verfügt. Man stelle sich vor, was für den Schutz und das Wohlergehen von Papageien mit einer derart grossen Summe getan werden könnte. Wenn wir in irgend einer Weise behilflich sein können, würden wir mit grösster Freude Rat bieten, wie diese Mittel nützlich eingesetzt werden könnten. Abgesehen vom finanziellen Aspekt mag dies alles ein wenig den Anschein eines Sturms im Wasserglas bieten, aber wir müssen den guten Namen des World Parrot Trust schützen.

Michael Reynolds, Vorsitzender und Gründer  
World Parrot Trust

#### *Brief von Jamie Gilardi an die PS:*

Sehr geehrte Parrot Society

Danke für die Möglichkeit, auf Herrn Pittmans ‚Postscriptum‘ über Lear-Aras (Parrot Society Magazine, August 2004) zu antworten, worin sachlich unkorrekte und irreführende Behauptungen über den WPT, unsere Partner in Brasilien und die Art und Weise unserer dortigen Schutzarbeit enthalten sind.

Surveys und Küken: Unsere Partner-Organisation in Brasilien, Biobrasil Foundation (BBF), arbeitete mit der Forschungsabteilung der brasilianischen Regierung (CEMAVE) über die Entwicklung und Umsetzung einer neuen Methode zur Zählung der Lear-Aras in der Serra Branca zusammen, wo der Grossteil der bekannten Lear-Aras nistet. Diese Arbeit hat sich als extrem fruchtbar erwiesen und hat eine akkurate Überprüfung der Erholung der Lear-Ara-Population erleichtert.

Während eines Besuchs in der Serra Branca im Jahre 2003, berichtete ein Biologe von Praia do Forte, namens Adriano Paiva, dass er zwei Lear-Ara Küken unterhalb des Brutfelsens entdeckt habe, als er das Projekt mit Dr. Carlos Bianchi von IBAMA Brasilia und Ana Cristina de Menezes von CEMAVE / IBAMA besuchte. Er und seine Frau besuchten das Projekt, um bei der Zählung der Lear-Aras mitzuhelfen. Am Boden eines Brutfelsens, fanden sie anscheinend zwei grosse Lear-Ara Babies, die aus dem Nest gefallen waren. Die Vögel waren zu jung zum Fliegen. Ana Cristina kümmerte sich um die zwei jungen Lear-Aras, und die Vögel befinden sich nun in Serra Branca, in einem grossen Käfig, der für diesen Zweck gebaut worden ist. Unserer Auffassung nach haben alle Beteiligten im besten Interesse der Vögel gehandelt. Bitte beachten Sie, dass keine dieser Personen direkt mit dem WPT oder der BBF involviert waren oder sind.

Carlinhos I und II: Wenig überraschend gibt es in der Gegend mehr als einen Mann, der auf den Spitznamen „Carlinhos“ hört. Carlos Arajo Lima ist ein bekannter verurteilter illegaler Händler seltener brasilianischer Papageien und lebt in Petrolina. Ein anderer, namens Jose Carlos Ribeiro (Carlinhos II), ist eine Hilfskraft von Agua Branca. Als wir den, von Herrn Pittman erwähnten, Landbesitzer trafen, waren wir überrascht zu hören, wie er darauf bestand, dass „Carlinhos“ aus dem Projekt gefeuert werden müsse, weil er Lear-Aras wildere und verkaufe – dass er nicht nur mit Lear-Ara Küken Anfang des Jahres „erwischt“ worden sei, sondern Lear-Aras von seinem eigenen Zuhause aus verkaufe.

Obwohl die Entdeckung und Rettung der Küken leicht als etwas missdeutet werden kann, wofür jede beliebige Hilfskraft in Frage gekommen wäre (obwohl der Entdecker der Küken nicht direkt beteiligt war, wie weiter oben erklärt), fiel es uns doch schwer, uns diesen engagierten Mitarbeiter dabei vorzustellen, wie er unter Tags die Lear-Aras schützte und diese dann an seinen freien Tagen verkaufte. Als wir Carlinhos in seinem Heim in Agua Branca besuchten, holte er mehrere Lear-Aras hervor, die er tatsächlich zu verkaufen beabsichtigte. Es waren – wie Sie wohl erraten haben mögen – Ara-Skulpturen aus lokalem Holz geschnitzt und handbemalt: Rätsel gelöst.

Illegaler Händler contra Wilderer: Die meisten Naturschützer anerkennen eine klare Unterscheidung zwischen einem „Illegalen Händler“ und einem „Fallensteller“ oder einem „Wilderer“ von Papageien. In den meisten Staaten, in denen Papageien vorkommen, gibt es ein paar Leute, die Geld mit dem Umherreisen im Land verdienen, dabei kaufen sie billige Vögel und verkaufen sie dann entweder in den grossen Städten oder nach Übersee. Diese „Illegalen Händler“ sind meistens unvertraut mit der Biologie der Vögel und sehen Papageien typischerweise lediglich als Möglichkeit Geld zu machen. Die eigentlichen „Fallensteller“ oder „Wilderer“ sind dagegen Leute, die wirklich auf dem Land leben, die mit der Natur aufgewachsen sind und eine Beziehung dazu haben. In der Vergangenheit hatten sie gelegentlich die Möglichkeit, Papageien-Küken zur Aufbesserung ihres Familien-Einkommens zu verkaufen. Und wenn sie dies taten, dann für einen Bruchteil des Wertes, den der Vogel auf dem internationalen Markt erzielen würde. Praktisch jedes mir bekannte Papageienschutzprojekt hat von der Hilfe von Ex-Fängern oder Ex-Wildernern profitiert, keines hat von der Hilfe ehemaliger illegaler Händler profitiert.

Obwohl einige Naturschutzgruppen dies mit Erfolg praktiziert haben, machte der Trust der BBF und anderen Partnern klar, dass wir keine ehemaligen illegalen Händler unterstützen, vor allem deswegen, weil wir nicht in der Lage sind, die relativen Vorteile und Risiken solcher Taktiken abzuschätzen. Dies ist und war immer unsere ausdrückliche Politik beim WPT, und die BBF hat klar festgehalten, dass kein Penny aus Mitteln des WPT in die Unterstützung verurteilter illegaler Händler, wie Herrn Carlos Arajo Lima, geflossen ist, noch in Zukunft tun wird. Herr Pittmans Behauptung in der August 2004-Ausgabe der Zeitschrift der Parrot Society UK, dass der WPT „US \$ 1'000 pro Monat“ an Herrn Lima gezahlt habe, ist daher vollkommen unwahr und entbehrt jeglicher Grundlage.

Palmen und Mais: Nach der erfolgreichen Entwicklung einer fotografischen Identifikationsmethode für Lear-Aras fand die BBF nachfolgend heraus, dass das Hinzufügen von Licuri-Nüssen bei ausgewählten Palmen auch funktionierte, um sicherzustellen zu helfen, das Ökotouristen Lear-Aras im Freiland sichten und fotografieren können. Während eines Palmnuss-Engpasses probierte das Feldteam als Alternative das Aufhängen von Maiskolben in den gleichen Palmen aus. Als die BBF von diesem Vorgehen vernahm, wiesen sie unmittelbar darauf hin, dass das Verfüttern von Mais an Lear-Aras inakzeptabel sei aus ernährungsbedingten und anderen Gründen, und es wurde sofort damit aufgehört. Es sollte festgehalten werden, dass Lear-Aras mit Mais als Nahrungspflanze extrem vertraut sind, und diese jahrzehntelang in Bahia verzehrt haben, daher ist die Vermutung, dass ein paar Kolben, die in einzelnen Palmen hängen, die wildlebenden Vögel gefährden könnten, höchst unwahrscheinlich.

Wenn irgendein Leser mehr Information über die Projekte des WPT für den Lear-Ara und andere Arten, sowie auch über unsere Schutzprojekte im Allgemeinen zu haben wünscht, kann man uns unter: (WPT-Website) erreichen.

J.D. Gilardi, Direktor

*Foto: Carlinhos und die am Boden unter dem Brutfelsen gefundenen Lear-Ara Küken, die in Serra Branca untergebracht sind.*

## **ERZIEHUNGSKAMPAGNE ZUM SCHUTZ DER WELTWEIT GRÖSSTEN PAPAGEIENKOLONIE**

Von Dr. JUAN F. MASELLO und Dr. PETRA QUILLFELDT

Wie PsittaScene-Leser wissen mögen, haben wir eine Studie über die Brutbiologie von Felsensittichen (*Cyanoliseus patagonus*) in der grössten und wichtigsten Kolonie der Art seit 1998 durchgeführt. Die Kolonie, die weltweit die grösste bekannte Papageienkolonie zu sein scheint, liegt westlich des Dorfes El Cóndor, 30 km südöstlich von Viedma, in der Provinz Rio Negro, Patagonien, Argentinien.

Dieses aussergewöhnliche Naturerbe, wurde bei mehreren Gelegenheiten ernsthaft bedroht (siehe PsittaScene Vol 15, Nr 4 und PsittaScene Vol 16, Nr 2). Die Liste vergangener und gegenwärtiger Bedrohungen ist lange und besorgniserregend: Vergiftung von Abschnitten der Kolonie mit Endrin (oder DDT) bei einem Versuch die Anzahl der Papageien zu reduzieren, die Sprengung von Felsabschnitten in der Kolonie zum Bau eines Zugangs für Fussgänger und Autos zum Strand unter den Felsen, Rodung von Vegetation oberhalb der Felsen unter Einsatz grosser Maschinen, Störungen durch Autos, die entlang dem Strand auch Rennen bestreiten, Agressionen von Touristen gegenüber adulten Felsensittichen, die ihren Jungen Futter bringen, Touristen, die während der Ferienzeit illegal und zu ihrem blossen Vergnügen Papageien schiessen, lokale Farmer, die Papageien während der Brutsaison auf ihrem Privatland angeblich zum Schutz der Ernte erschiessen, Wilderei, illegale Jagd, urbane Expansion und unreglementiertes Gleitschirmfliegen entlang dem Brutfelsen. Der Kolonie fehlt rechtlicher Schutz, und bis jetzt war unsere Feldarbeit deren einziger Schutz vor Wilderern und irrationalen lokalen Management.

Trotz unserer Schutzbemühungen bleiben einige Bedrohungen bestehen. Ein sehr Besorgnis erregendes Beispiel war z.B. letzten Februar die Anfrage einiger Bundesbehörden von Argentinien (zuständig für das Programm Elé, welches Blaustirnamazonen (*Amazona aestiva*) in Nordargentinien zum Verkauf an den internationalen Heimtierhandel einsammelt) an die Provinzregierung von Rio Negro um eine Genehmigung, Nestlinge und adulte Felsensittiche von der

Kolonie bei El C6ndor f6ur den internationalen Heimtierhandel „abzuernten“. Gl6ucklicherweise folgte die Provinzregierung von Rio Negro unseren Empfehlungen und antwortete der argentinischen Bundesregierung, dass die einzige autorisierte Nutzung der Kolonie sich auf Belange im Zusammenhang mit sanftem Tourismus beschr6anke.

Seit 2003 warben wir f6ur die Wichtigkeit und Notwendigkeit eines Schutzes der Kolonie bei den Anwohnern und der nationalen und internationalen Gemeinschaft. Erstere sprachen wir mittels einer Erziehungskampagne, die auf Kinder in den lokalen Grundschulen ausgerichtet war, an, Letztere durch Artikel in Naturschutz-Publikationen. Wie wir in der PsittaScene Vol 16, Nr 4 angek6undigt hatten, wurde eine Erziehungskampagne in den Grundschulen von Viedma, El C6ndor und San Javier (Provinz Rio Negro, Patagonien, Argentinien) durchgef6uhrt. Grossz6ugige Spenden vom WPT-Spanien, Rosemary Low (WPT-UK) und Franziska Vogel (WPT-Schweiz) machten dies m6oglich (siehe ebenfalls PsittaScene Vol 16, Nr 4). Im Jahre 2004 hielt Ver6onica Seijas, eine lokale, f6ur die Vortr6age zust6andige Lehrerin, 32 Vortr6age vor Kindern im Alter zwischen 8 –12 Jahren. Insgesamt 668 Kinder besuchten die Vortr6age. Ein kurzer Video-Clip 6uber die Kolonie bei El C6ndor, das Brutverhalten und die t6aglichen Aktivit6aten der Felsensittiche wurde produziert und in den Grundschulen erg6anzend zu Ver6onicas Vortr6agen gezeigt. Der Video-Clip machte die Kinder auch auf die Bedrohungen, denen die Kolonie ausgesetzt ist, und auf die Notwendigkeit ihrer Hilfe zum Schutz der Kolonie aufmerksam. Die Reaktion der Kinder folgte fast unmittelbar. Wenige Tage nach dem ersten Vortrag bei El C6ndor, schlugen Kinder jener Schule Ver6onica vor, selbst eine Erziehungskampagne f6ur die, das Dorf und die Kolonie besuchenden, Touristen zu starten. Sie entwarfen einfache Poster, und machten darin die Touristen und die lokale Anwohnerschaft auf die Papageienkolonie, ihre Einstellung dazu, deren immensen Wert, und die Notwendigkeit von deren Schutz aufmerksam. Seit letztem Oktober sind diese Poster in Gesch6aften von El C6ndor aufgeh6angt, und haben tats6achlich die Aufmerksamkeit der 6ffentlichkeit, Anwohner und Touristen erregt.

W6ahrend der letzten Brutsaison nahmen insgesamt 230 Kinder, die in den verarmten Umgebungen von Viedma und San Javier die Schule besuchen, an gef6uhrten Besuchen der Felsensittich-Kolonie bei El C6ndor teil. Ver6onica beschreibt diese gef6uhrten Besuche als „voller starker Emotionen“. Die meisten Kinder wussten nichts 6uber die Papageien-Kolonie (obwohl sie viele Techniken kannten, wie man die V6ogel im Freiland f6angt) und viele von ihnen sahen den Atlantischen Ozean w6ahrend des Besuchs der Kolonie zum ersten Mal. Die K6uste ist nur 30 km von ihrer Schule und ihren Heimen entfernt! Eines der st6arksten Erlebnisse war, als eines der Kinder, das unter schwerer Misshandlung seiner Eltern litt, nach dem Besuch der Kolonie zu Ver6onica sagte, dass es umgehend seinen Papagei, den es als Gef6ahrten hielt, freilassen werde, weil: „mein Papagei wird sich hier in der Kolonie wohler f6uhlen; mein Papagei vermisst sicher seine Mami“.

Ein weiterer Glanzpunkt der Erziehungskampagne von 2004 war der Tag, an dem Ver6onica einen Vortrag an einer l6andlichen Schule hielt. Sie hatte mit betr6achtlichem Widerstand gegen die Papageien und die Idee diese zu sch6utzen gerechnet. Die Farmer der Region betrachten die Felsensittiche als ernste Sch6adlinge, die verfolgt und m6oglichst eliminiert werden sollten. Aber die S6ohne und T6ochter dieser Farmer denken anders. Sie sagten Ver6onica, dass sie dank den Felsensittichen und deren lauten Rufen am fr6uhen Morgen stets genau w6ussten, wann es Zeit war zur Schule zu gehen!

Als Ergebnis einer gemeinsamen Initiative des WPT (Hauptbeitrag), der Wildlife Conservation Society (WCS), der Fundaci6on Patagonia Natural (Argentinien), der f6ur die Tierwelt zust6andigen Abteilung von Rio Negro und Aves Argentinas (Mitglied von BirdLife International) wurden vier Strassenschilder, die auf die Papageienkolonie aufmerksam machen, zu Beginn der Touristensaison an den Hauptstrassen von El C6ndor aufgestellt. Zwei der Schilder f6uhren die Touristen zu der Kolonie, und die anderen Zwei vermitteln Information 6uber die Brutbiologie der Art und die Hauptattraktionen der Kolonie. Das erste dieser zwei Informationsschilder befindet sich nahe dem k6urzlich er6offneten Touristen-Informationszentrum bei El C6ndor, und das zweite in der Nachbarschaft der Kolonie. Die Strassenschilder erwiesen sich als sehr beliebt und wirksam. Sie sorgten f6ur weitl6aufige Berichterstattung durch die lokalen und nationalen Medien, besonders das nationale Fernsehen.

W6ahrend unserer letzten Freiland-Arbeit hielten wir zwei Vortr6age - ebenfalls zur Betonung und Verbreitung des Anliegens, wie wichtig der und notwendig ein gesetzlicher Schutz der Felsen-sittichkolonie bei El C6ndor sei. Der erste Vortrag (8. 12. 04) wurde in der Universit6at in Viedma (Universidad Nacional del Comahue) gehalten, und war von den Mitgliedern der Vereinigung der Tourist Guides von Viedma organisiert worden. Der Zweite (7. 1. 05) wurde in der Bibliothek von El C6ndor gehalten, und war von den Bibliotheksmitgliedern organisiert worden. Beide Vortr6age kamen gut an und waren gutbesucht.

Als Ergebnis der Erziehungskampagnen von 2003 (von der Fundaci6on Ufiopatun, siehe PsittaScene, Vol 16, Nr 2) und 2004, sowie intensivem Kontakt mit lokalen Beh6orden registrierten wir einen betr6achtlichen Fortschritt in Bezug auf das Verst6andnis bei der Bev6olkerung, wie auch in der Vorbereitung direkter Schutzmassnahmen. F6ur einen Teil der lokalen Bev6olkerung haben die Papageien nun eine v6ollig neue Bedeutung: statt l6armiger 6argernisse sind sie nun interessante und intelligente Kreaturen, die es wert sind, gesch6utzt zu werden. Diese ver6anderte Haltung zeigt sich in Initiativen, die Kinder und Erwachsene entwickeln. F6ur einige Leute ist die Aussicht auf sanften Tourismus zur Aufwertung der Kolonie ein 6uberzeugender Weg. Dazu haben wir k6urzlich bei einer Reihe von Beh6orden Unterst6utzung erworben, die uns erlaubte, einen Antrag zum gesetzlichen Schutz der Kolonie im Rahmen eines „Natur-Denkmal“ beim Parlament der Provinz Rio Negro einzureichen. Wir schrieben den Gesetzesantrag mit Hilfe von Daniel Paz Barreto, Claudio Cheh6ebar (Administration der Nationalparks von Argentinien) Mauricio Failla (Abteilung Tierwelt, Rio Negro) und Luis Castelli (Fundaci6on Patagonia Natural). Der Antrag wurde dann von zwei Repr6asentanten (Luis Di Giacomo, Jos6e Luis Rodriguez)

des Parlaments der Provinz Rio Negro restrukturiert, die den Antrag schlussendlich am 29. 12. 2004 einbrachten. Dieser Antrag wird von dem Parlament der Provinz Rio Negro im Verlauf von 2005 beraten werden. Die Erziehungskampagne von 2005 beinhaltete auch die Erstellung einer neuen Web-Site über das Felsensittichprojekt. Die neue Website ist in Englisch und Spanisch, damit sowohl die internationale Öffentlichkeit als auch jene vor Ort erreicht werden kann. Über die PsittaScene würden wir Sie gerne einladen unsere neue Website zu besuchen (siehe Heft!).

Wir möchten auch Georgina Strange (New I. South, Falkland Is.) für das Design und Wolfgang Fiedler (Max Planck Institut für Ornithologie, Vogelwarte Radolfzell, Deutschland) für das Zurverfügungstellen von Platz auf dem Netz danken. Neue Spenden des WPT werden Verónica ermöglichen, die Vorträge in Viedma, El Cóndor und San Javier 2005 fortzuführen. Wir erwarten, bald offizielle Genehmigungen zur Erweiterung der diesjährigen Erziehungskampagne in die nahegelegene Stadt Carmen de Patagones in der Provinz von Buenos Aires zu erhalten. Und wir werden noch mehr geführte Besuche während der nächsten Brutsaison von Oktober-Dezember durchführen.

Wir hoffen, 2005 als das Jahr in Erinnerung zu behalten, in dem der gesetzliche Schutz der Kolonie Realität werden möge, wodurch wir die Möglichkeit erhielten, einen Management-Plan zur Sicherstellung der Zukunft für die grösste Papageienkolonie der Welt zu erstellen! Wir werden Sie auf dem Laufenden halten.

## **EINE GEMEINDE-REVOLUTION ZUR RETTUNG DES LEAR-ARA UND SEINES LEBENSRAUMS IN BAHIA**

Von CID SIMÕES, BioBrasil Foundation

Seit Anfang 2000 erklärte die BioBrasil Foundation die Rettung des Lebensraums des bedrohten Lear-Aras zur Priorität. Wir unternahmen diverse Aktionen, um das Habitat im Staat Bahia zu schützen und gleichzeitig für Umwelterziehung in den lokalen Gemeinden, wo der Lear-Ara lebt, zu sorgen. Dank der grosszügigen Unterstützung des WPT, und u.a. dem Minnesota Zoo und Disney, vermochte BioBrasil ein Schutzprojekt im Heimatgebiet der Lear-Aras durchzuführen. Dieses Projekt beinhaltete den erhöhten Schutz von 20'000 Hektaren des Haupt-Brutgebiets der Lear-Aras und monatliche Zählungen der Individuen (ergab offiziell 450 Vögel), eine Survey (Erhebung) und Katalogisierung der Vogelwelt, Entwicklung von sanftem Tourismus und Aufklärung in den umliegenden Gemeinden. Die letzten zwei Aktivitäten resultierten in einer Revolution vor Ort, die die besten Resultate, die wir uns nur wünschen konnten, lieferte: Selbsttragende Programme.

Im November 2004 veröffentlichten wir - online - den ‚Vogelführer über das Heimatland des Lear-Aras‘

(von BioBrasil und Cetrel Corp.), eine neue Publikation über die einzigartige Caatinga, Heimat des Lear-Ara. Seit Dr. Helmut Sicks' Studie im Jahre 1978, bemühten sich andere Publikation um eine vollständige Survey von Vögeln und Säugetieren im Heimatland des Lear-Aras. Dank Pedro Cerqueiro Lima, der das Buch schrieb und viele der darin enthaltenen grossartigen Fotos machte, ist das ‚Lear's Homeland Birds Book‘ komplett illustriert mit Abbildungen der einheimischen Arten, und wurde jedem zugänglich gemacht, der es herunterladen und sich daran freuen will. Das Buch sorgte für starke Reaktionen in den Gemeinden, vorallem in der Gemeinde Jeremoabo, Bahia, dem Herz des Lear-Ara-Landes. Wie sehr das Buch das Bewusstsein für den Reichtum der Region zu sensibilisieren vermochte, war überraschend, und das Buch sorgte bald für positive Kommentare aus der ganzen Region. Unter den vielen positiven Reaktionen auf diese Publikation, verdient eine davon besondere Erwähnung. Anfang 2005 fragte Frau Josilda Monteiro da Silva, eine Primarschullehrerin in Jeremoabo, BioBrasil und Pedro C. Lima an, ob sie die Originalbilder aus den Büchern in ihrem Unterricht verwenden dürfe. Natürlich lautete die Antwort „Ja“, aber Frau Josilda übertraf unsere Erwartungen. Sie beschloss ein Programm zu schaffen, das sie stolz „Leben, das Leben rettet“ betitelte. Es basierte auf der Verwendung der Fauna-Abbildungen für T-Shirts, die verkauft werden sollten, um der Mutter einer ihrer Schüler, die an Krebs litt, zu helfen. Die Idee dahinter war, dass das Leben, wie es auf den Abbildungen der Tierwelt zu sehen war, helfen sollte, ein menschliches Leben zurettet. Frau Josildas Programm war erfolgreich, und mehr als 500 T-Shirts waren in weniger als 2 Wochen verkauft. Der Ertrag reichete aus, um der Mutter ihres Schülers zu helfen, die vorher die teuren medizinischen Behandlungen nicht zu zahlen vermochte. Das Programm „Leben, das Leben rettet“ wurde zu einer Revolution in Jeremoabo, und wie erwartet, orderte Frau Josilda weitere T-Shirts. Damals beschloss BioBrasil, die ersten 100 T-Shirts zu stiften, um das Programm in Gang zu bringe. Bald einmal wurde das Programm sehr bekannt in der Region, und heute, nach einem Start mit nur 100 T-Shirts, produziert Frau Josilda stolz Schlüsselanhänger, Hüte, Handtaschen, Serviettenhalter usw., und das Programm läuft nach wie vor.

Dank Frau Josilda und ihrer Einstellung, sind Abbildungen des Lear-Aras und anderer Vögel der Caatinga in allen Ecken des Lear-Ara-Heimatlandes zu sehen, und das Programm trägt sich inzwischen selbst. Das Programm weckte auch das Interesse lokaler Unternehmen, die es mit Freude unterstützen. Die Behörden von Jeremoabo beschlossen ihre öffentlichen Verkehrsmittel mit den Abbildungen zu versehen, und immer mehr Produkte werden bei Frau Josilda bestellt. Das Programm wurde zu einer Revolution am Tor zur Heimat des Lear-Ara, und dank dieser lokalen Gemeinde läuft nun eine dynamische Kampagne zur Sensibilisierung des öffentlichen Bewusstseins. Mit jedem Tag wissen nun immer mehr Menschen, wie wichtig ihre Region für die Erholung des gefährdeten Lear-Aras ist.

## **PsittaNews**

*Papageienschmuggler werden in Los Angeles, Kalifornien verurteilt*

*Anwohner von Hesperia, die wilde Vögel auf einem Flohmarkt in Ontario verkauften: Einige sind mit Exotischer Newcastle Krankheit infiziert.*

Von GARY GEORGE. 10. Mai, 2005

LOS ANGELES – Ein Anwohner von Hisperia wurde zu 6 Monaten Haft für den Schmuggel von Hunderten von wilden Papageien von Mexiko und Mittel- und Südamerika verurteilt.

Eine Anwohnerin - ebenfalls von Hisperia - erhielt zwei Monate Hausarrest für ihre Rolle, die sie beim Transport der Vögel in das Land gespielt hatte, sagte Thom Mrozek, Sprecher des U.S. Staatsanwalts.

Juan Gonzales-Villavicencio plädierte im Januar auf schuldig, im Rahmen einer Verschwörung geschützte Wild-Tiere in die Vereinigten Staaten zu geschmuggelt und falsche Aussagen gegenüber dem U.S. Fish & Wildlife Service gemacht zu haben. Corrina Leanna Conn plädierte auf schuldig, eine falsche Aussage gegenüber obgenannter Behörde gemacht zu haben.

Gonzales-Villavicencio wurde letzte Woche dazu verurteilt, 6 Monate in einem ‚community correction center‘ und anschliessend drei Monate in Hausarrest zu verbringen, sagte Mrozek. Er erhielt zudem eine dreijährige Probezeit.

Conn wurde zu zwei Monaten Hausarrest verurteilt, sagte Mrozek. Beide haben zusammen eine Busse von \$ 2'500 zu zahlen.

Einige der in die Vereinigten Staaten geschmuggelten Vögel waren mit der ‚exotischen Newcastle Krankheit‘ infiziert, einer hochansteckenden und nahezu immer tödlich verlaufenden Viruserkrankung, die alle Vögel befallen kann.

1971 kam es zu bei einem grossen Ausbruch der Krankheit zu nahezu 12 Millionen infizierter Vögel in Südkalifornien, und der gesamte Geflügel- und Eierbestand des Landes war bedroht, sagte das Justiz-Department.

Gonzales-Villavicencio war 1999 für den Schmuggel von Vögeln verurteilt worden, und verbrachte 6 Monate in einem Bundesgefängnis. Nach dieser Verurteilung rekrutierte er Conn, die 30 Reisen vom Ausland aus unternahm, um die Vögel zu schmuggeln. Die Vögel wurden am Macklin Flohmarkt in Ontario für je bis zu \$ 500 verkauft.

### *Smaragdlori-Nistkasten Aufruf*

*Neuigkeiten der ‚Parrot Society of Australia‘*

Nesträuberei durch Ratten stellt die erwiesene Hauptbedrohung, der Smaragdloris und andere Vögel der südpazifischen Inseln ausgesetzt sind, dar. Wir müssen künstliche Ratten-sichere Nistkästen anbieten, um zum Brüten in einer sicheren Umgebung zu ermutigen. Unser Erziehungsprogramm wird das Bewusstsein für diese Plage sensibilisieren, um die Vögel von Französisch-Polynesien zu retten. Wir werden Kinder der Sekundarschulstufe an der Produktion und dem Bau von Ratten-sicheren Nistkästen beteiligen.

Gesammelte Mittel werden zum Kauf von dringend benötigtem Material und Werkzeug verwendet. Wenn Sie zum Schutz des Smaragdloris beitragen wollen, senden Sie bitte eine Spende an den WPT. Dieses Projekt wird von ‚Birds Australia‘, ‚Parrot Association‘ und WPT unterstützt.

### *Die Philippinen vernichtet 500 Papageien aus Furcht vor der Vogelgrippe*

*Reuters, 24. Mai 2005*

GENERAL SANTOS, Philippinen – Die Philippinen vernichteten ungefähr 500 Papageien, die von Indonesien importiert worden waren, im Bemühen um die Ausbreitung des Vogelgrippevirus anderer südostasiatischer Länder zu vermeiden, sagten Beamte am Dienstag.

Die Philippinen, die bisher von dem Virus, das in weiten Teilen Asiens seit Ende 2003 verheerende Auswirkungen in Geflügelfarmen angerichtet und 53 Personen das Leben gekostet hatte, verschont geblieben sind, haben den Import von Geflügel aus Ländern, die von der Vogelgrippe betroffen sind, verboten.

„Das Land bleibt Vogelgrippe-frei, daher sind wir sehr streng bei der Umsetzung unseres bestehenden Verbots,“ sagte Victor Atienza, ‚assistant director‘ beim ‚Bureau of Animal Industry‘, gegenüber Reuters.

Atienza sagte, dass die Papageien, die am Sonntag von der Küstenwache von einem Boot aus der südlichen Provinz Saranggani an der philippinisch-indonesischen Grenze unterwegs nach Manila aufgegriffen worden sind, am Montag getötet worden sind.

Die in 14 Käfigen befindlichen Papageien waren unterwegs nach Manila, um nach Europa exportiert zu werden, sagten Beamte der Küstenwache.

Letztes Jahr im Februar vernichteten Quarantäne-Beamte 350 Unzertrennlische eine Woche vor dem Valentinstag, nachdem sie erfahren hatten, dass die Vögel auf ihrem Weg nach Amsterdam Bangkok passiert hatten.

### *Helfen Sie Schwalbensittiche und Warzenhonigfresser zu zählen*

*18. Mai 2005*

Eine nationale Survey wird erneut im August an einem Wochenende durchgeführt werden, und das New South Wales Department of Environment and Conservation (DEC) sucht Freiwillige zur Zählung des hochgefährdeten Schwalbensittichs und Warzenhonigfressers.

Die Survey wird entlang der Küste von NSW, und auch entlang den westlichen Hängen von Queensland, die an den Staat grenzen, bis zur Grenze von Victoria stattfinden.

Der Termin richtet sich nach der Herbstwanderung der Vögel auf das Festland, die der Brutsaison auf Tasmanien folgt.

Die nationale Koordinatorin, Debbie Saunders, sagte, dass die Survey auf die Überwachung der Populationen und Lebensräume der Vögel abziele.

„Seit dem letzten Jahrzehnt hat sich die Gesamtpopulation der Schwalbensittiche um ca 30% auf rund 2'500 Vögel reduziert“ sagte sie.

„Dies ist ein beängstigend grosser Niedergang in einer derart kurzen Zeitperiode. Die Hauptgründe für die Abnahme scheinen im Verlust des Bruthabitats der Vögel auf Tasmanien und des Lebensraums zur Nahrungssuche auf dem Festland zu liegen.

Die Biologie und Erfordernisse des Schwalbensittichs sind relativ gut erfasst auf Tasmanien, sehr viel weniger aber auf dem Festland. Diese Surveys werden uns helfen, uns ein besseres Bild darüber machen zu können, welche Art von Habitat für das langfristige Überleben dieser Arten notwendig ist, und uns gezieltere Schutzmassnahmen ermöglichen.“

Die landesweite Survey wird wieder an einem Wochenende, vom 6. – 7. August stattfinden.

Personen, die daran interessiert sind, sich an diesen zweijährlich stattfindenden Vogel-Surveys als Freiwillige zu beteiligen, oder über Grundbesitz mit einem geeignetem Habitat, das im Winter blühende Baumarten enthält, verfügen, sind eingeladen, sich an Debbie Saunders zu wenden. (Kontaktadresse siehe Heft)

### *Tausende von beschlagnahmten Vögel in Rio Claro, Trinidad*

*Richard Charan, South Bureau, 14. Mai 2005*

Jagdaufseher betrieben gestern im Lande eine Razzia in einer der, wie sie sagten, bisher grössten Operationen gegen illegale Bestände geschützter Tiere, wobei sie ‚Tausende von geschützten Vögeln, Affen und einen seltenen Wildhund aufgriffen‘.

Die Jagdaufseher vermochten nicht alle Tiere aus Zimmer-grossen Käfigen zu entfernen, die, gemäss ihnen, bis 200'000 Vögel enthalten konnten.

Wildtiere mit einem Schwarzmarktpreis von mehr als \$ 100'000 wurden in einem Gehege in der Eccles Road, Rio Claro gefunden.

Ein Mann und seine Frau werden mit einer Anklage in mindestens 40 Gesetzesverstössen in Verbindung mit der Beschlagnahmung zu rechnen haben.

Unter den beschlagnahmten geschützten Tieren befanden sich ein Gelbbrustara, zwei Rotbaucharas, sechs Hellrote Aras, sieben Grünflügelaras, 19 gelbköpfige Papageien (?) und ein rotköpfiger Papagei (?).

Die Jagdaufseher entfernten auch fünf Affen, Rotkehlchen, und zwei Käfige mit ungefähr 100 ‚Silberschnäbelchen‘ (eine Prachtfinkenart, F. Vogel). Viele dieser Vögel mussten zurückgelassen werden, da kein Platz für ihre Unterbringung bestand.

Man vermutet, dass die Tiere von Venezuela geschmuggelt worden sind, um einen blühenden illegalen Heimtierhandel mit exotischen Vögeln und anderen Tierarten zu beliefern. Die Razzia erfolgte nach einmonatiger Beobachtung, und für die Verdächtigen, die nicht vor Ort waren, als sich die Jagdaufseher meldeten, werden Haftbefehle ausgestellt.

### *Neue Genehmigungen für Ugandas Papageien*

*Von Will Ross, BBC News, Uganda*

Eine Amnestie ist in Uganda angekündigt worden. Dieses Mal nicht für ehemalige Rebellen, sondern für Graupapageien. Obwohl sie eine gefährdete Art sind, werden mehrere Hundert dieser Vögel als Heimtiere gehalten.

Zum ersten Mal überhaupt versuche ich mittels Pfeiffen eine Antwort von meinen Interviewpartnern zu erhalten. Aber Kappie und Chick sind nicht in Plauderlaune, vielleicht weil dies ein grosser Tag im Leben dieser zwei Graupapageien ist.

Ihr Eigner, Tony Ogen, hat sie in einem kleinen Käfig in das Büro der ‚Uganda Wildlife Authority‘ gebracht, damit sie während dieser dreimonatigen Papageien-Amnestie registriert werden und eine Lizenz erhalten.

Tony nähert sich dem Schreibtisch und umklammert ein Bündel Ugandischer Shillinge.

Und jetzt wird der Buchhalter hinter dem Schreibtisch ein wenig misstrauisch als Tony ansetzt: „Ja, ich hatte drei Papageien, Sir, aber Sie werden sich an den Brief erinnern, den ich Ihnen geschickt habe, Sir, worin ich erklärt habe, was geschehen ist.“

Die Uganda Wildlife Authority ist gegen die Haltung von Papageien als Heimtiere, weiss aber, dass Hunderte davon in Käfigen in der ganzen Hauptstadt leben, die im Wald von Uganda oder auf der kongolesischen Seite der Grenze mitsamt anderer kostbarer Ware ‚stibitzt‘ worden sind.

Die Behörde hat beschlossen, mit den Eignern zusammenzuarbeiten, um sicherzustellen, dass die Tiere gut gehalten werden, und es gibt Pläne für ein Nachzuchtprogramm in Menschenobhut.

### *WPT Spanien*

Die vom WPT-Spanien organisierte und in der Universidad Popular de Alcorcón (Madrid) abgehaltene zweite Tagung ‚zu Haltung und Schutz von Papageien als Heimtieren‘ war ein erneuter Erfolg. Leute aus dem ganzen Land nahmen an diesem speziellen Anlass teil, der den Papageienhaltern gewidmet war. In dieser Tagung versuchten wir Neuerungen einzuführen, indem wir nicht nur neue Themen sondern auch einen Workshop für Do-it –Yourself-Papageienspielzeugherstellung, den mehr als 60 Leute besuchten, anboten. Für die Teilnehmer gab es ein Gespräch und ein Handbuch im Voraus. Im Workshop wurden zu Hause recycelte Gebrauchsgegenstände verwendet, um das Spielzeug unter der Anleitung von vier Experten anzufertigen.

Dieses Jahr boten wir auch einige neue Themen

- CITES Vorschriften in Bezug auf Papageien als Heimtiere
- Fütterung: Angemessener Einsatz von Pellets, Samen, Obst, Gemüse und gekeimten Sprossen
- Erste Hilfe für Papageien
- Papageiensprache
- Zoonosis (Krankheitsübertragung von Vögeln auf Menschen)
- Rettung aufgegebener Papageien
- Tricks, die zu Hause gelehrt werden können.
- ‚WPT12‘ Schutz im Freiland. WPT Kampagne für eine Beendigung des Handels mit wildgefangenen Papageien. Das Felsensittich-Schutzprogramm und die Erziehungskampagne.

Danksagungen (siehe Heft). ....Und natürlich unseren besonderen Dank an den Star der ganzen Show: Juanita, ein Goffins-Kakadu, der für den Trust Geld sammelte, indem er bei den Leuten Münzen einsammelte, während er Tricks vollführte!

### **Retten Sie ein Leben – lassen Sie sich „beringen“!**

Wir freuen uns, in verschiedene politische Arenen mit unserer Handels-Kampagne Zugang zu erhalten (siehe Update in PsittaScene Vol 17, Nr 1), aber wir sind doppelt erfreut darüber, ein neues Produkt zu lancieren um das öffentliche Bewusstsein über den Handel mit wilden Vögeln zu sensibilisieren. Dieses Produkt macht besonders Spass, weil alle Mitglieder und Supporter – sogar Schulkinder – sich daran beteiligen können, Millionen Vögel pro Jahr retten zu helfen.

In Zusammenarbeit mit ‚Defenders of Wildlife‘ haben wir gerade ein Armband produziert – oder ein „TradeBand“ (von ‚Trade Ban‘), wie wir es benannt haben – um die Kunde über den Handel mit wilden Vögeln verbreiten zu helfen, und wie mit uns zusammengearbeitet werden kann, um die EU zu einer Beendigung der Importe zu drängen.

Die ‚TradeBands‘ sind aus elastischem und leichten Silikon-Gummi gefertigt. Auf der Aussenseite des Bandes ist „Fly Free“ eingeschnitzt, dazu einige Silhouetten fliegender Aras. Die Innenseite des Bandes enthält eine neue Website: [BirdsAreForWatching.org](http://BirdsAreForWatching.org) (Vögel sind zum Anschauen da) und weitere Aras. Das Band ist nahezu unzerbrechlich, und eine Grösse passt für alle, ausser für Kleinkinder (die es gerne um die Fussgelenke tragen!). Wir haben die Bänder bis heute in drei Farben produziert – Amazonengrün, Scharlachrot und Zitrone-Limette, was halb grün und halb gelb bedeutet.

Wir haben bis jetzt mehrere Tausend TradeBands bereits in den ersten sechs Wochen verkauft, vorallem im Paradise Park im UK, aber sie haben sich auch gut auf der Website des WPT-USA und über persönlichen Kontakt in Italien und Spanien verkauft. Bis jetzt sieht es aus, dass die Leute, sobald sie die Bänder sehen, eines oder besser noch eines von jeder Farbe davon wollen. Natürlich gelangen alle Einnahmen in die Anti-Handels-Kampagne, daher sind wir voller Hoffnung, dass sich diese Bänder weiterhin gut verkaufen, um Mittel zu sammeln und das Bewusstsein über den Handel mit wilden Vögeln zu sensibilisieren.

Wie können Sie sich also beteiligen, abgesehen davon, sich „beringen“ zu lassen? Die lustigste Option ist vielleicht ein Paket Bänder in jeder Farbe zu kaufen und diese dann allen Ihren Freunden, die Vögel oder freilebende Tiere mögen, oder einfach gerne eine gute Sache unterstützen wollen, zu verkaufen oder zu verschenken. Wenn Sie Mitglied eines Vogelvereins sind, sprechen Sie mit dem Verein, damit dieser Bänder für alle Mitglieder erwerben möge, oder bieten Sie eine kleine Präsentation über den Vogelhandel bei Ihrem nächsten Treffen. Ziehen Sie in Erwägung, mit Ihrem Vogel-Tierarzt, oder dem Besitzer Ihres bevorzugten Zoofachgeschäftes zu sprechen, um abzuklären, ob diese eventuell bereit wären, einen Posten TradeBands für ihre Kunden auf Lager zu halten.

Für mehr Information über die TradeBands und die Kampagne besuchen Sie bitte [BirdsAreForWatching.org](http://BirdsAreForWatching.org) Diese neue Website entspringt der Zusammenarbeit mit einer NGO, die sowohl die Petition als auch die ‚Wild Bird Declaration‘ auf eine gemeinsame Site bringt – mit dem Ziel, die untragbaren Importe freilebender Vögel in die EU zu beenden. Die Site beinhaltet auch alle Unterzeichner der Deklaration (inzwischen 240).

TradeBands erhältlich in: Grün, Rot oder Lemon & Lime,  
Verkäuflich: in Päckchen zu mindestens 10 Stück per Post  
Für: \$ 10 / Euro 15 / US \$ 20

Foto: Cristiana Senni vom WPT-Italien hat die innovative Aussenansicht, wie sie hier zu sehen ist, produziert – und anscheinend verkaufen sich die TradeBands sehr gut in Rom.

### **Papageien in der Wildnis**

*Grünwangenamazone (Amazona viridigenalis)*

Von Bowles / Erickson 2005

Eine junge Grünwangenamazone bei der verspielten Nahrungssuche in den Blüten des Korallenbaums (*Erythrina variegata*) in Südkalifornien. Nun von der IUCN als gefährdet betrachtet, nimmt der Bestand der Grünwangenamazone in ihrem Heimatgebiet im Osten Zentral-Mexikos weiterhin ab infolge des Fangs für den Heimtierhandel und dem Verlust von Lebensraum. Inzwischen gedeiht diese eingeführte Population in Los Angeles in einem überaus städtischen Umfeld.